

Lied: Fröhlich soll mein Herze springen (EG 36) *Text: Paul Gerhardt 1653; Melodie: Johann Crüger 1653*

1. Fröhlich soll mein Herze springen / dieser Zeit, da vor Freud alle Engel singen. / Hört, hört, wie mit vollen Chören / alle Luft laute ruft: Christus ist geboren.

Im Namen Gottes,
der Himmel und Erde gemacht hat,
der Bund und Treue hält ewiglich
und der das Werk seiner Hände nicht fallen lässt.

Wir bitten:

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus Und die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Amen.

Wochenspruch

Wir sahen seine Herrlichkeit,
eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.
{Joh 1, 14b}

Psalm 98

Singet dem HERRN ein neues Lied, denn ER tut Wunder.

ER schafft Heil mit Seiner Rechten und mit Seinem heiligen Arm.

Der HERR lässt sein Heil kund werden;
vor den Völkern macht ER Seine Gerechtigkeit offenbar.

ER gedenkt an Seine Gnade und Treue für das Haus Israel,
aller Welt Enden sehen das Heil unseres Gottes.

Jauchzet dem HERRN, alle Welt, singet, rühmet und lobet!

Lobet den HERRN mit Harfen, mit Harfen und mit Saitenspiel!

Mit Trompeten und Posaunen jauchzet vor dem HERRN, dem König!

Das Meer brause und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.

Die Ströme sollen frohlocken, und alle Berge seien fröhlich vor dem HERRN; denn ER
kommt, das Erdreich zu richten.

ER wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und die Völker, wie es recht ist.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Wie es war im Anfang, jetzt
und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie

HERR,

Korona-Angst und Kyrie-Ruf: beides liegt uns auf der Zunge, beides gehört zu unserem Weihnachtsgefühl in diesem Jahr. Uns fehlen die Menschen, die sich jetzt nicht mehr zur Kirche trauen, uns fehlen die, die es nicht mehr zur Kirche schaffen, uns fehlen auch die aus unserer Gemeinde, die in Altersheim, Krankenhaus oder Pflegeeinrichtung isoliert sind, uns fehlen die Toten, die wir zu beklagen haben. Uns fehlt die Zuversicht der Hirten, die sich mitten in der Nacht aufgemacht hatten trotz allem.

Aber nun sind wir hier, um DICH anzurufen, von DIR Hilfe zu erbitten für die Menschen, die leiden, und für die Menschen, die pflegen, für die Menschen, die Hilfe organisieren und die, die Hilfe dringend brauchen, für die Menschen, die forschen und entwickeln und für die, die entscheiden und ausführen, für die nun impfen und für die, die geimpft werden. Für diese alle bitten wir: HERR, erbarme Dich!

Herr, erbarme Dich ...

Zusage

Aller Welt Enden werden sehen das Heil unseres Gottes. (Ps 98, 3)

Gloria

Darum sagen wir DIR das Gloria:

EHRE SEI GOTT IN DER HÖHE
UND FRIEDE AUF ERDEN
BEI DEN MENSCHEN SEINES WOHLGEFALLENS.

Gebet

Herr, lass uns mit offenen Augen die Welt besehen,
mit offenen Händen auf Menschen zugehen,
mit offenen Ohren Dein Wort erleben,
mit offenem Herzen es weitergeben,
Das erbitten wir hier, dafür danken wir DIR. Amen

Schriftlesung

7 Mose aber nahm das Zelt und schlug es draußen auf, fern von dem Lager, und nannte es Stiftshütte. Und wer den HERRN befragen wollte, musste herausgehen zur Stiftshütte vor das Lager. 8 Und wenn Mose hinausging zur Stiftshütte, so stand alles Volk auf, und jeder trat in seines Zeltes Tür und sah ihm nach, bis er zur Stiftshütte kam. 9 Und wenn Mose zur Stiftshütte kam, so kam die Wolkensäule hernieder und stand in der Tür der Stiftshütte, und der HERR redete mit Mose. 10 Und alles Volk sah die Wolkensäule in der Tür der Stiftshütte stehen, und sie standen und neigten sich, ein jeder in seines Zeltes Tür. 11 Der HERR aber redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet. Dann kehrte er zum Lager zurück; aber sein Diener und Jünger Josua, der Sohn Nuns, wich nicht aus der Stiftshütte. (Exodus 33, 7-11)

–

29 Und Simeon nahm das Kind auf die Arme und lobte Gott und sprach: HERR, nun lässest DU DEINEN Diener im Frieden fahren, wie DU gesagt hast; 30 denn meine Augen haben DEINEN Heiland gesehen, 31 welchen DU bereitet hast vor allen Völkern, 32 ein Licht zu erleuchten die Heiden, und zum Preis DEINES Volkes Israel. – (Lukas 2, 29-32) –

Hallelujavers

Halleluja. Selig sind, die Gottes Wort hören, bewahren und danach leben. Halleluja!
(Lukas 2, 29-32)

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Lied: Fröhlich soll mein Herze springen (EG 36) *Text: Paul Gerhardt 1653; Melodie: Johann Crüger 1653*

6. Ei, so kommt und lasst uns laufen, / stellt euch ein, groß und klein, / eilt mit großen Haufen! / Liebt den, der vor Liebe brennet; / schaut den Stern, der euch gern, / Licht und Labsal gönnet.
7. Die ihr schwebt in großem Leide, / sehet, hier ist die Tür / zu der wahren Freude; / fasst ihn wohl, er wird euch führen / an den Ort, da hinfort, / euch kein Kreuz wird rühren.
9. Die ihr arm seid und elende, / kommt herbei, füllet frei / eures Glaubens Hände. / Hier sind alle guten Gaben / und das Gold, da ihr sollt / euer Herz mit laben.

Ein Aspekt zu den Predigttexten Exodus 33, 7-11 und Lukas 2, 29-32

Weihnachten ist das große Fest der inneren und der äußeren Bilder: Maria, Joseph, Krippe, Kind, Stall, Engel, Hirten, Ochs und Esel, Hirtenhunde, Sterne, Kerzen, Laternen, königliche Geschenke, rote Blüten im weißen Schnee. Unser Weihnachten ist ein berauschendes Bilderfest. „*Trink, o Auge, was die Wimper hält von dem goldnen Überfluss der (Weihnachts-) Welt*“ (Gottfried Keller). – Von unserer Kindheit her sind wir daran gewöhnt, unsere Welt durch Bilder zu begreifen, Bilder zu malen, Bilder einzukleben und Bilder aufzuheben, uns durch Bilder zu erinnern, uns alles durch Bilder zu erklären und uns für Alles und für Jeden Bilder vorzustellen. Bei uns geht Verstehen, meist übers Sehen. – Aber bei dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs geht der Bilderwunsch „ins Auge“. – Mose ist auch so einer von uns. Er will Gott sehen, um IHN zu verstehen. Darum bittet er: „*Lass mich deine Herrlichkeit sehen*“ (Ex 33, 18). Aber Mose wird enttäuscht: Du kannst Gott nicht sehen, „*denn kein Mensch wird leben, der mich sieht*“ (Ex 33, 20). Mose kann Gott nicht sehen. – Aber Gott kann ihm begegnen, ihn ansprechen, mit ihm reden, sogar „*von Angesicht zu Angesicht*“. Damit ist Mose zwar nicht „im Bilde“ über Gott, aber Gott ist im Gespräch mit ihm. – Und so ist auch der alte Simeon mit Gott im Gespräch, ohne Gott je gesehen zu haben. Und er jubelt Gott zu: „*Meine Augen haben Deinen Heiland gesehen...*“, und nun kann ich gehen (Lukas 2, 30)! Unsere wunderbaren Weihnachtsbilder sind „Sehhilfen“ und „Gehhilfen“, um Gott zu begegnen, ohne IHN zu sehen und um mit Gott ins Gespräch zu kommen, auch wenn wir IHN nicht verstehen.

Predigt über Ex 33,7-11 und Luk 2, 29-32

Liebe Gemeinde,

Weihnachten ist vorüber. Unsere Kinderweihnachten schon lange. Und nun stehen wir da wie die Israeliten vor ihren Zelteingängen. Sie können nur noch hinterherschauen. Selbst Mose konnte am Ende nur hinterherschauen (Ex 33, 23). Gott hat ihm im Vorübergehen Seine schützende Hand vor die Augen gehalten (Ex 33, 22). Den ungeschützten Anblick Gottes hätte Mose nicht überlebt. – Bei Gott haben wir alle - zu unserem Glück - immer nur das Nachsehen. Zu unserem Glück, denn wer direkt und ungeschützt in die Sonne schauen will, wird blind davon. Das ist ganz und gar biblische Weisheit: *„Du kannst mein Angesicht nicht sehen, denn ein Mensch kann mich nicht sehen und am Leben bleiben.“* (Ex 33,20). Das ist die nüchterne biblische Wahrheit. Direkt, auf Dauer und unverbindlich gibt es da nichts zu sehen bei Gott. Bilderverbot!

Aber das haben schon die Israeliten zur Zeit des Mose nicht ausgehalten. Darum haben sie sich ein Kalb gemacht, ein goldenes Kalb. Sie brauchten etwas zum Anschauen, etwas Nachhaltiges, etwas, das sie mit den Augen fixieren, bildlich einfangen und so möglichst irgendwie begreifen und ergreifen und festhalten konnten. – Und da, vor dem goldenen Kalb Moses, sind sie fromm geworden, haben sich vor dem Kalbsbild niedergeworfen (Ex 32, 8) und es angebetet und so in religiöser Ekstase (Ex 32, 6c) Gottesdienst gefeiert.

Weihnachten ist vorüber. Unsere Kinderweihnachten schon lange. Und nun stehen auch wir da wie die Israeliten vor ihren Zelteingängen. Und wir können nur noch hinterherschauen. Die glitzernden Kinderbilder von Weihnachtsmann und Engelhaar sind stumpf geworden. Und bald werden die roten Kugeln und die zerbrechlichen Sterne wieder verpackt. Wir können nichts davon festhalten. Wir können Gott nicht feststellen. Das fühlt sich an wie „die Suche nach der verlorenen Zeit“. Sehnsucht nach früher, Trauer über das Vergehen, Verlustängste. Das große „Ach!“ des Älter- und Altwerdens. Denn wir können Gott nicht sehen und wir können nichts festhalten.

Aber was ist das für ein Augenblick, den Mose da mit Gott im Zelt, hinter den blickschützenden und kameraabweisenden Zeltwänden, erlebt hat?

„Der Herr aber redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mensch mit einem anderen redet“ (Ex 33, 11).

Das ist ein kurzer, vorübergehender Augenblick *von Angesicht zu Angesicht*. Und hier wird uns ausdrücklich nahegelegt, das ganz menschlich zu verstehen,

wie ein Mensch mit einem anderen redet, wie ein Mensch einem anderen begegnet.

Erinnern Sie sich? Sie sitzen in der Straßenbahn oder im Kaffee oder im Wartezimmer einem oder einer Anderen gegenüber. Sie schauen sich ihn oder sie unauffällig an, beobachten sie oder ihn beim Spielen am Handy. Sie schauen ihrem Gegenüber unbeobachtet zu. Neugierig vielleicht, vielleicht ein wenig überheblich, prüfend oder verächtlich, oberflächlich verliebt vielleicht sogar, oder innerlich bereits empört. Und plötzlich begegnen sich ihre Blicke. Ein unangenehmer Augenblick, beinahe peinlich, fast gefährlich, man möchte es am liebsten vermeiden. – Das ist ganz anders, als wenn man nur ein Foto betrachtet hätte; da kann man lange hinschauen und sich ein genaues Bild machen von dem Gegenüber. Aber bei einem lebendigen Gegenüber mit einem bewegenden Gesicht und offenen Augen, die mich anschauen, die „mich erwischen“, geht das so nicht. Schnell wendet man den Blick ab, schaut woanders hin, tut so als hätte man gar nicht hingeschaut. Wir halten diesen Augenblick nicht gut aus. Wir weichen aus. Augen beginnen zu flackern. Diese Spannung gibt es fast immer, wo wir solche Augenblicke untereinander austauschen *von Angesicht zu Angesicht*. Ein solcher Augenblick vermittelt immer ein Gefühl des „Erwischtworden-Seins“, des Sich-nicht-verstecken-Könnens.

So begegnet Mose dem HERRN. Das ist etwas anderes als eine Bildbetrachtung. Ein Bild bewegt sich ja nicht. Ein Bild fordert nichts von mir. Ein Bild kann ich an die Wand hängen oder auf den Tisch stellen, und damit hat sich's. Ein Bild „erwischt“ mich nicht. Aber das *Angesicht* ist lebendig. Es ändert sich. Es kann strahlen, es kann verfinstern. Das *Angesicht* ist immer eine Herausforderung. – Gott ist lebendig. Er kann sich ändern. Er kann leuchten; sie kann verfinstern; es kann auch schief gehen. Vor Gottes *Angesicht* sind wir „erwischt“, herausgefordert, provoziert: *Adam, wo bist du? Eva, wohin gehst du? - Und jetzt hört doch endlich einmal richtig zu, ihr beiden, Eva und Adam! „Heute, so ihr seine Stimme hört, verstocket euer Herz nicht!“* (Ps 95, 7).

Und selbst da draußen vor dem Zelt kommt Bewegung in die Masse, wenn Gott so mit Mose spricht, wie ein Mensch mit einem anderen spricht. Da hält es sogar die anderen aus dem Volk Israel neben Mose, die Zuhörer und Zuschauer draußen vor dem Zelt der Begegnung, nicht mehr auf ihren Plätzen:

„Und wenn Mose in das Zelt hineinging, kam die Wolkensäule herab und blieb am Eingang des Zeltes stehen... Und wenn dann das ganze Volk die Säule am Eingang des Zeltes stehen sah, erhob sich das ganze Volk, und sie warfen sich nieder, jeder am Eingang seines Zeltes“ (Ex 33, 9f).

Mose mit Gott im Gespräch *von Angesicht zu Angesicht*, im bewegenden Gebet. Mose mit Gott im Gespräch *von Angesicht zu Angesicht*: das ist keine besinnliche Bildbetrachtung, sondern eine Lagebesprechung und eine Routenplanung. Sie sind ja unterwegs. Sie treffen sich ja nur unterwegs, im Zelt, auf offenem Feld. Da braucht es nicht Beruhigung, sondern Herausforderung, Ermutigung, Vergewisserung, Stärkung, Orientierung, und zwar am besten *von Angesicht zu Angesicht*, also mit der ganzen Dynamik einer kurzen, unberechenbaren und beunruhigenden Begegnung. So begegnet der Herr dem Mose. Und Mose kann dem *Angesicht*, der Aufforderung, der Provokation Gottes nicht ausweichen. – Das ist wie ein Gebet, wenn du Gott nicht ausweichen kannst, *von Angesicht zu Angesicht*, wenn du „erwischt wirst“, wenn „es“ dich trifft.

Weihnachten, die Zeit der Bilder und des Stillstands ist vorbei. In die Bilder kommt wieder Bewegung. Das Zelt, in dem Gott dem Mose *von Angesicht zu Angesicht* begegnet ist, wird wieder abgebrochen, verpackt. Die Wolkensäule am Tag und die Feuersäule in der Nacht markieren dem Volk Israel den Weg, zeigen, wie es nun weitergeht. Und das Zelt der Begegnung, die Möglichkeit, Gott zu begegnen, zieht mit. Abbruch und Aufbruch, das sind die Merkmale jeder Gottesbegegnung. Abbruch und Aufbruch, das folgt aus dem Amen in jedem Gebet.

Abbruch und Aufbruch, das ist dann auch das Weihnachtserlebnis des alten **Simeon** in Jerusalem. Die ganze Weihnachtsbewegung des alten Simeon ist zusammengeballt in seinem ersten, energischen Wort „NUN“: *NUN lässtest Du Deinen Diener in Frieden fahren* (Lk 2, 29). Simeon hat da eine Begegnung erfahren, die ihn zu diesem erlösenden und bewegenden **NUN** gebracht hat.

Auch Simeon hat kein Bild von Gott sehen können, ebenso wenig wie Mose, genauso wenig wie wir. Aber er hat **Jesus** gesehen. Er hat Jesus erkannt als das lebendige Antlitz Gottes. Er nimmt das Kind auf seinen Arm; mit ihm kann er reden, „*wie ein Mensch mit einem anderen redet*“. Mit diesem Kind auf dem Arm ist ihm, als wäre er Mose im Zelt der Begegnung, als spräche er mit Gott *von Angesicht zu Angesicht*. Jesus ist Simeons lebendes Zelt der Begegnung. Und angesichts dieses Menschen beginnt nun Simeons Befreiungsgeschichte. „NUN lässtest Du Deinen Diener in Frieden fahren.“ Nun bricht der alte Simeon auf.

Natürlich wundert sich die Umgebung, wenn ein Alter so dynamisch wird. Wir haben ja eine ganz andere Vorstellung vom Alter. Und schon ganz und gar im Corona-Jahr. Die Alten sollen sich zurückhalten; die Alten muss man schonen. Aber Simeon wird durch die Begegnung mit Jesus so dynamisch, dass die Eltern nur staunen können: *und sein Vater und seine Mutter wundern sich über das*

Gesagte. Und Simeon segnet Maria und Josef, das heißt, er gibt die Kraft und den Glanz seiner Gottesbegegnung sofort weiter an die Nächsten.

Simeon ist wie Mose, der von der Erfahrung im Zelt der Begegnung und auf dem Berg Sinai so verändert war, dass sogar sein Gesicht davon glänzte (Ex 34, 29f). Die Israeliten sahen ihm von außen an, dass er Gott begegnet war. Simeon ist wie Mose, ein Wegweiser nach vorne, weil er Gott begegnet ist, ein Vorgänger und ein Vorsänger: „*Nunc dimittis*“, singt er: „*Herr, nun lässest DU Deinen Diener in Frieden fahren, wie Du gesagt hast; denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen.*“ Ein Danklied, weil er Gott begegnet ist *von Angesicht zu Angesicht*, „*denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen*“. Ein Ermutigungslied für alle Alten und alle Jungen, für alle Wachen und alle Müden.

In der anglikanischen Kirche singt man es als Evensong, als ein Lied vor der Nacht und gegen die Schrecken der Dunkelheit. In der lutherischen Tradition singt es die Gemeinde nach dem Abendmahl als Dank für die Begegnung mit Gott und als Impuls für das Leben in den Fußtapfen Jesu. Das große NUN, das jeder Gottesbegegnung, jedem Gottesdienst, jedem Gebet folgen kann. Das große NUN, das jedem Amen folgen soll. *Meine Augen haben Deinen Heiland gesehen.* NUN will ich es weitergeben, weitersagen, weiterleben.

NUN ist Weihnachten vorbei. Und wir haben das Nachsehen. Denn Gott ist uns längst voraus. Und wir können Ihm nicht nur **nachsehen**, wir können IHM auch **nachgehen**, **nachfolgen**, **nachleben**. – Und wie die Israeliten es an Moses glänzendem Gesicht erkannt haben, so kann man es dann auch uns ansehen, an der Art wie wir leben, an der Art wie wir lieben, an der Art wie wir trauern und an der Art wie wir trösten, an der Art wie wir uns ängstigen und an der Art, wie wir wieder Mut fassen. Wie Mose, wie Simeon, im Angesicht Gottes, den wir nicht sehen, aber dem wir täglich begegnen können *von Angesicht zu Angesicht*.

Amen

EG 222 Im Frieden dein, o Herre mein ...

Fürbittengebet

Her der Welt.

DU bist **einmalig**. Gib uns, dass wir DICH nie verwechseln!

Jesus ist **einmalig**. Gib uns, dass wir IHN nie aus den Augen verlieren!

DEIN Geist ist **einmalig**. Gib, dass Sein Licht und Sein Feuer bei uns nicht ausgehen!

Jede und Jeder von uns hat nur **ein** Leben: Ein Leben, um DIR zu danken, Jesus zu folgen, in DEINEM Geist zu handeln.

Dafür danken wir DIR und wir bitten DICH zugleich:

Hilf uns, DEINE Gegenwart auszuhalten und

DEINE Güte auszubreiten, solange wir leben.

Und hilf uns, zu jedem Amen unserer Gebete

auch das energische „NUN“ des Simeon zu sagen.

Unter uns sind Gesunde, Fröhliche und Starke,

Menschen mit Hoffnung und Lebenslust,

Menschen mit Zukunftsplänen und Tatendrang:

für jede Einzelne und jeden Einzelnen danken wir DIR.

Und unter uns sind aber auch

Kranke und Lebensmüde,

Sterbende und Trauernde,

Enttäuschte und Zweifelnde,

Wütende und Verblendete,

Verbitterte und Verrückte.

Weil wir DIR vertrauen,

hoffen wir für alle diese und

für uns alle selber,

dass DU Heil schaffst mit DEINER Rechten und mit DEINEM heiligen

Arm.

In diesem Vertrauen beten wir für alle Menschen unserer Erde ge-

meinsam: Vater unser

Segen